



Sven Grampp *Hrsg.*

Cold Moon Rising

Die Berichterstattung über
die erste bemannte Mondlandung
als Globalgeschichte in Zeiten
des Kalten Krieges



Springer VS

Cold Moon Rising

Sven Grampp
(Hrsg.)

Cold Moon Rising

Die Berichterstattung über die erste
bemannte Mondlandung als
Globalgeschichte in Zeiten des
Kalten Krieges

 Springer VS

Hrsg.
Sven Grampp
Institut für Theater- und Medienwissenschaft
Universität Erlangen-Nürnberg
Erlangen, Deutschland

ISBN 978-3-658-32224-3 ISBN 978-3-658-32225-0 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-32225-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Titelbild: Astronautentiefdruck auf Mondlandemission, Bild Nr. 770354989 © Shutterstock
Planung/Lektorat: Barbara Emig-Roller

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Viermal um die ganze Welt zur Einführung	3
Sven Grapp	
1 Globalgeschichte als <i>kommunikationstechnologische Globalisierung</i>	5
2 Globalgeschichte als <i>transnationales und -kontinentales Additionsverfahren</i>	11
3 Globalgeschichte als <i>komparatistische Unternehmung</i>	15
4 Globalgeschichte als <i>reflexive Glokalisierung</i>	31
Literatur	35

Deutschland (Ost/West)

Bilder vom Mond	39
Thomas Beutelschmidt	
1 Die mediale Infrastruktur	41
2 Kosmovision	43
3 Die Mondlandung im DDR-Fernsehen	50
Literatur	55
„Das war jetzt Lunavision“	57
Rainer Bobon	
1 Einführung	58
2 „Eine Art Grundmuster, von dem wir nicht mehr abweichen können“: Genese	60

3	„Was die Nasa nicht zeigt, sollen die Deutschen dennoch sehen“: Struktur und Ablauf	62
4	„Die Welt in diesen Tagen“: Die Konstruktion eines deutschen Blickwinkels durch Abgrenzung, Anerkennung und Auslassung	65
5	„Wir haben uns nicht präpariert, etwas Gescheites von uns zu geben“: Worin besteht das Ereignis?	71
6	Hat sich der Mond gelohnt? Zeitgenössische Rezeption	75
7	<i>Apollo</i> geht ins Abonnement: Epilog	79
	Literatur	81

Tschechoslowakei

	Der Himmel über Prag, eine Intervision	87
	Sven Grapp	
1	Medien der Mondlandung – der Untersuchungskorpus	90
2	(Inter-)Visionen	99
3	Postskriptum: <i>Post-Apollo-Television</i>	104
	Literatur	105

Jugoslawien & Rumänien

	Das Ereignis des Jahrhunderts und die Erfindung des Jahrhunderts ..	111
	Rainer Bobon	
1	Einführung	112
2	Fernsehen in Jugoslawien und Rumänien: Eine kurze Bestandsaufnahme	115
3	Jugoslawien	117
4	Rumänien	122
5	Fazit	129
	Literatur	130

Sowjetunion

	„Gloom and embarrassment over the landing of the United States astronauts...“	137
	Kirsten Bönker	
1	Mediale Beobachtungspraktiken im Kalten Krieg	140
2	<i>The Empire Strikes Back</i> oder: Die sowjetischen Medien gegen amerikanische <i>soft power</i>	141

3	„All the <i>World's</i> in the Moon's Grip...“: Die beobachtete Beobachtung	158
4	Fazit: Beobachtete Beobachtung – Verflechtungen und Abgrenzungen im Kalten Krieg	163
	Literatur	165

China

	Von Peenemünde bis Peking	171
	Marc Matten	
1	Die erste bemannte Mondlandung als Anathema im öffentlichen Diskurs in der Mao-Ära	171
2	Weltraummissionen als Thema in Publikationen für den internen Gebrauch	174
3	Qian Xuesen: Held und Wegbereiter der Weltraumeroberung	175
4	Chinas Mondlandung – die Mission <i>Chang'e-4</i>	182
	Literatur	184

Japan

	Japan im Weltraumfieber	189
	Fabian Schäfer	
1	Perioden der japanischen Nachkriegsgeschichte: Ideal, Traum & Fiktion	190
2	Gagarin und <i>Apollo</i> als Medienereignis	193
3	Gagarins Japanbesuch als nationales Medienereignis in der ‚Ära der Ideale‘	194
	3.1 Berichterstattung der Zeitung <i>Akahata</i>	197
	3.2 Berichterstattung in der <i>Yomiuri shinbun</i>	199
4	Exkurs: Das Rätsel um Gagarins Kamera	201
5	Die Mondlandung als globales Live-Medienereignis im Übergang von der ‚Ära des Traums‘ zur ‚Ära der Fiktion‘	203
6	Schluss	207
	Literatur	210

Australien

	Space Dish	215
	Stephan Härle	

1	Sichtbarmachung des US-amerikanischen Sieges und die Rolle der Satellitenanlage im australischen Parkes	217
2	Zeitgenössische Berichterstattung und Rückblick	221
3	Nationale Identität und Australien im kalten Krieg	224
4	Ein imaginärer Blick zurück im Spielfilm	226
	Literatur	232

Südafrika & Tansania & Äthiopien & Ägypten & Somalia

Afrika und der Wettlauf zum Mond	237	
Katrin Bromber		
1	Äthiopien, die Mondlandung und die Politik des Ausgleichs	240
2	Ägypten, die Mondlandung und der wachsende Zweifel	243
3	Tansania, Antiimperialismus und Ujamaa	246
4	Südafrika, die Mondlandung und Risse im ‚Abschirm‘	248
5	Die bemannte Mondlandung als historisches Brennglas	250
	Literatur	251

Argentinien

Medienverflechtungen in der amerikanischen Welt	255	
Sönke Kunkel		
1	Aufbruch und Abhängigkeiten: Medienwandel im Argentinien der 1960er-Jahre	256
2	Euphorie, Ernüchterung und Eigendeutungen: Die argentinische Berichterstattung über die Mondlandung	259
3	Fazit	262
	Literatur	262

USA & Kanada

Zeugen der Verschwörung	267	
Carolin Lano		
1	Die Liveberichterstattung zwischen Fiktion und Wahrscheinlichkeit	269
2	Verdachtskultur in den USA	272
3	Zeugenschaft der Medien	276
4	Zeugenschaft durch Medien	277
5	Zeugenschaft in Medien	278
6	YouTube als Plattform für Verschwörungstheoretiker	279

Literatur	280
„Germans in the New World“	283
Ladislaus Ludescher	
1 Die Wahrnehmung der Mondlandung als welthistorisches Ereignis	285
2 Die Mondlandung als Ziel im Wettrennen zwischen der Sowjetunion und den USA im Kalten Krieg	289
3 Die Akzentuierung der deutsch-amerikanischen Beteiligung an der Mondlandung und am Weltraumprogramm	293
4 Ausblick	296
Literatur	298
Frankreich	
Zwischen Kaltem Krieg und Popkultur	305
Carina Gabriel-Kinz und Jörg Requate	
1 Die französische Raumfahrt in den 1960er Jahren	307
2 Im Schatten der Systemkonkurrenz: Die Raumfahrt in französischen Printmedien	309
3 Technikbegeisterung und Popkultur: Die Mondlandung im Fernsehen	314
4 Fazit	318
Literatur	319
Großbritannien	
„All You Need Is Love“	325
Alexander Becker	
1 Raketenprogramme des British Empire	326
2 Großmachtphantasien in BBCs <i>Our World</i>	328
3 Das Weltraumjahr 1969	334
4 <i>The Other Side of Apollo 11</i>	337
5 Ausblicke	340
Literatur	341
Norwegen	
Planning to Cover an Unpredictable Event	345
Henrik G. Bastiansen	
1 Space Exploration on Norwegian Television	347

2	Planning the Unpredictable	348
3	Starting the Broadcast	350
4	Mystery and Popular Belief	351
5	Touchdown	353
6	Into the Moon Night	353
7	A New Image of Humanity?	356
8	Improvisations and Live Coverage	359
9	Climax	360
10	Reactions	361
11	Conclusion	362
12	Sources	363
	Literatur	363

Deutschland (Ost)

	Landungen und Leitmotive	367
	Elisabeth Schaber	
1	Die frühe Raumfahrtberichterstattung in der DDR	368
2	Zeitungen und Zeitschriften der DDR im Juli 1969 – Alles wie immer?	371
3	Raumfahrtberichterstattung nach 1969	377
	Literatur	377

Nachwort

	Ein kleiner Schritt zurück	383
	Sven Grampp	
1	Space Race 2.0	383
2	Zurück zum Mond	389
3	Medien der Mondlandung 1.0	391
4	Zurück zur Erde	399
5	Medien der Mondlandung 2.0	400
	5.1 Medien der USA	402
	5.2 Medien Chinas	406
	Literatur	412

Autorenverzeichnis

Bastiansen, Henrik G., Dr. art., hat eine Professor an der Fakultät für Medien und Journalismus der Hochschule Volda in Norwegen inne.

Becker, Alexander, M.A., ist Wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Beutelschmidt, Thomas, Dr. phil., lebt und arbeitet in Berlin; Medienhistoriker und Publizist, Kurator und Regisseur; assoziierter Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Zeitgenössische Forschung Potsdam (ZZF).

Bönker, Kirsten, PD Dr. phil., leitet die Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Institut der Universität zu Köln, nachdem sie zuvor Forschungsstipendiatin der Gerda Henkel Stiftung war und Professuren zur Osteuropäischen Geschichte und zur Zeitgeschichte in Bielefeld, Oldenburg und Göttingen vertreten hat.

Bobon, Rainer, M.A., ist stellvertretender Leiter und Fachbereichsleiter Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa Bibliothek, Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart und war Wissenschaftlicher Volontär am Museum für Kommunikation Nürnberg, wo er die Ausstellung *Raumschiff Wohnzimmer. Die Mondlandung als Medienereignis* kuratierte.

Bromber, Katrin, PD Dr. phil., ist Leiterin des Forschungsfeldes „Lebensalter und Generation“ am Leibniz Zentrum Moderner Orient.

Gabriel-Kinz, Carina, M.A., ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt *Grenzen des Komischen? Satire und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland und*

Frankreich am Beispiel der Zeitschriften Pardon/Titanic und Hara-Kiri/Charlie Hebdo (1960/1962–2017).

Grampp, Sven, PD Dr. phil., ist Akademischer Oberrat am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Härle, Stephan, M.A., studierte Philosophie, Theater- und Medienwissenschaft an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg Philosophie in Erlangen. Er lebt und arbeitet in Nürnberg; seit 2019 tätig als Instructional Designer.

Lano, Carolin, M.A., ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Ludischer, Ladislaus, Dr. phil., ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Mannheim.

Matten, Marc, Prof. Dr. phil., ist Professor für chinesische Zeitgeschichte an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Requate, Jörg, Prof. Dr. phil., hat eine Professur für Geschichte Westeuropas 18.–20. Jahrhundert an der Universität Kassel inne.

Schaber, Elisabeth Dr. phil., war von 2016 bis 2019 Promotionsstipendiatin der Gerda Henkel-Stiftung, Dissertation zu Bildnarrativen der Raumfahrt in der visuellen Kultur der DDR (Publikation in Vorbereitung).

Schäfer, Fabian, Prof. Dr. phil., ist Inhaber des Lehrstuhls für Japanologie mit dem Schwerpunkt Japan der Moderne und Gegenwart an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.

Kunkel, Sönke, Dr. phil., ist Juniorprofessor am John F. Kennedy Institut der FU Berlin.

Einleitung



Viermal um die ganze Welt zur Einführung

Die erste bemannte Mondlandung als Medium einer Globalgeschichte im Kalten Krieg

Sven Grampp

„[V]iele fremde Länder sehn/ auf dem Mond spazieren
gehn/ davon hab ich schon als kleiner Bub geträumt.“
(Gott 1970)

Zusammenfassung

Es wird diskutiert, inwiefern die Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung als Ausgangspunkt für eine globalgeschichtliche Betrachtung dienen kann. Vier unterschiedliche globalgeschichtliche Zugänge werden vorgestellt, die in diesem Zusammenhang besonders produktiv sind. Im Einzelnen handelt es sich um Globalgeschichte (1) als *kommunikationstechnologische Globalisierung*, (2) als *transnationales und -kontinentales Additionsverfahren*, (3) als *komparatistische Unternehmung* sowie (4) als *reflexive Glokalisierung*. Diese vier Zugriffe werden mit den Perspektiven, die die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes entfalten, abgeglichen, veranschaulicht und so *en passant* vorgestellt, was der Leser und die Leserin in den jeweiligen Texten zu erwarten haben.

Mit dem Begriff ‚Globalgeschichte‘ geht ein Versprechen einher, das genau betrachtet kaum einzulösen ist. Impliziert er doch – zumal abgedruckt auf einem Buchdeckel –, dass eine Geschichte über die *weltweite Relevanz* eines Gegenstandes, eines Ereignisses oder einer Entwicklung zu finden sein wird, wenn

S. Grampp (✉)

Institut für Theater- und Medienwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland

E-Mail: sven.grampp@gmx.de

man das Buch aufschlägt. Eingelöst kann dieses Versprechen schlechterdings allein schon deshalb nicht werden, weil die gesamte Welt, geschweige denn ihre Geschichte, nicht in einem endlichen Text erzählt werden kann. Neben dieser prinzipiellen Limitation kommen etliche praktische Probleme hinzu: sprachliche Barrieren, Quellenzugänglichkeit, Datenerfassungsmethoden, divergierende Relevanz des Ereignisses, Gegenstandes oder Prozesses in unterschiedlichen Weltregionen und vieles mehr.

Es wäre indes falsch angesichts dieser Schwierigkeiten und prinzipiellen Unmöglichkeiten das Projekt Globalgeschichte ganz aufzugeben – besonders nicht im Fall der ersten bemannten Mondlandung. Lässt sich diese doch zurecht als ein „Weltmedienergebnis“ (Morgner 2009) bezeichnen oder gleich im singulären Superlativ als „größte[s] Ereignis aller Zeiten“ (Engell 2008). Damit ist die erste bemannte Mondlandung als herausragendes Ereignis benannt, das nahezu weltweite Aufmerksamkeit auf sich zog – und zwar primär durch und in seiner medialen (Live-)Berichterstattung. Nach Schätzungen haben ca. 300 Mio. Menschen dem Funkverkehr zwischen dem Kontrollzentrum Huston und *Apollo 11* am Radio gelauscht, als der erste Mensch seinen Fuß auf den Mondboden setzte. Mehr als eine halbe Milliarde Zuschauer sollen sich währenddessen weltweit um Fernsehapparate versammelt haben. In 47 Ländern wurde die erste bemannte Mondlandung live im Fernsehen ausgestrahlt (vgl. WDR-Archiv 1969). Nur drei Ländern der Erde war die Mondlandung keine öffentlich zugängliche Nachricht wert, nämlich China, wo man zu dieser Zeit vorrangig mit der eigenen Kulturrevolution beschäftigt war, Nordkorea und Albanien, wo sich die staatlichen Akteure um strikte Abschottung nach außen bemühten. Bei den wiederkehrenden Jahrestagen des letzten halben Jahrhunderts wird diese Mondlandung als prägendes oder doch zumindest wichtiges Ereignis nahezu rund um den Globus erinnert. Deshalb gibt es durchaus gute Gründe zu behaupten, dass die erste bemannte Mondlandung wie kaum ein anderes Medienergebnis einen globalgeschichtlichen Zugriff geradezu herausfordert. Anders herum formuliert: Die erste bemannte Mondlandung scheint ein idealtypisches Medium zu sein, um eine tatsächlich globale Geschichte zu schreiben.

Freilich ist eine *globale* Geschichte noch keine *Globalgeschichte* (vgl. Wenzelhuemer 2017; Conrad 2013). Mit dem Verweis auf die globale kommunikative Relevanz eines Ereignisses ist das Problem, was denn nun eine globalgeschichtlich ausgerichtete *Historiografie* sein kann und was diese genau leistet, noch nicht aus der Welt geschafft. Im Folgenden werde ich deshalb eine Binnendifferenzierung einziehen. Vier globalgeschichtliche Zugriffe sollen jeweils kurz skizziert werden, um so einerseits zu verdeutlichen, wie diese zur Untersuchung

der Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung prinzipiell produktiv gemacht werden können. Andererseits wird dabei dargelegt, wie vorliegender Sammelband strukturiert ist, um das ‚Weltmedienergebnis‘ Mondlandung zu konturieren, welche Art von Globalgeschichte in vorliegendem Buch zu erwarten ist und damit auch, was der Sammelband nicht leistet.

1 **Globalgeschichte als *kommunikationstechnologische Globalisierung***

‚Kommunikationstechnologische Globalisierung‘ meint hier zunächst einmal einen Prozess, in dessen Verlauf auf Grundlage von Verbreitungsmedien dieselben Informationen für immer mehr Menschen über immer längere Distanzen und kürzere Zeit zugänglich werden (vgl. Hartmann 2006). Bis dato ist dafür wohl eines der eindrucklichsten Beispiele die Etablierung des Satellitenfernsehens. Diese kommunikationstechnologische Distributionsform wurde im Zuge der Weltraumraummissionen der 1950er und 1960er Jahre etabliert und führte in der Liveübertragung der ersten bemannten Mondlandung seine volle Leistungsfähigkeit vor (vgl. Allen 2009). Wurde doch im Zuge dieser Übertragung eine nahezu simultane audiovisuelle Übertragung von Ereignissen auf dem Mond zur Erde technisch möglich und zwar rund um den Globus. Dass die Erde zu einem vernetzten globalen Dorf wird, wie der Medientheoretiker Marshall McLuhan Mitte der 1960er Jahre noch visionär-philosophisch geraunt hatte (vgl. z. B. McLuhan und Fiore 1968), wurde so durch Ausweitung der Kommunikationsmöglichkeiten in den Erdbereich technische Realität. Dementsprechend ist die Liveübertragung der ersten Schritte eines Menschen auf dem Mond der Inbegriff schlechthin für eine kommunikationstechnologische Globalisierung, ja, in gewissem Sinne, deren Vollendung. Denn durch und in der Mondlandung wird nicht nur die ‚Welt‘ vor den Bildschirmen versammelt. Genauso gilt umgekehrt – was wiederum durch die Bilder der Erde vom Mond aus gesehen eindrucklich visualisiert wurde –, dass es technisch seither möglich ist, jeden Ort der Welt gleichzeitig überall auf der Erde sichtbar zu machen. Das impliziert wiederum, dass wir uns selbst und alle anderen beim Beobachten simultan beobachten können – prinzipiell zumindest (vgl. Engell 2003 oder bereits McLuhan 1974).

‚Prinzipiell zumindest‘ bedeutet aber auch: Faktisch war und ist dies durchaus keine Selbstverständlichkeit. Die Etablierung der Satellitentechnik bedeutet also nicht, dass diese von da an völlig problemlos die Voraussetzung für globale Wahrnehmung und Kommunikation aus transglobalen Sphären darstellt. Vielmehr ist diese Vernetzungsart immer prekär und fragil, muss abgesichert oder neu justiert

werden. Für die Übertragung der ersten bemannten Mondlandung musste beispielsweise der im Januar 1969 außer Betrieb gesetzte erste kommerziell genutzte geostationäre Kommunikations-Satellit mit dem schönen Kosenamen *Early Bird* wieder aufwendig reaktiviert werden (vgl. Allen 2009). Wiederum ein Satellit aus der *Intelsat II*-Reihe wurde kurzfristig für die interne Kommunikation der NASA verwendet, zum Unmut der südamerikanischen Fernseh-Rezipienten, die deswegen auf die Live-Berichterstattung auf dem Weg zum Mond zum großen Teil verzichten mussten, wie Sören Kunkel in seinem Beitrag in diesem Band zu berichten weiß.

Überhaupt sollte man sich vor Augen halten, wie komplex und fragil das globale Netz zur Übertragung der Mondlandung geknüpft war. Das *Apollo*-Tracking-System hatte 18 Stationen, unter anderem in Australien, England, Spanien und Nigeria. Dazu kamen noch einige Flugzeuge und Schiffe für Signalempfang und -weiterleitung. Weltweit waren mehr als 100 Vernetzungsknoten verteilt, die Signale via Überland- und Unterseekabel, Hochfrequenz-Radiosignale, digitale Daten vermittelt durch Satelliten zirkulieren ließen (vgl. ebd., S. 30 ff.).

Die sowjetische Fachzeitschrift *Наука и техника (Пуза)* [Wissenschaft und Technologie (Riga)] widmete sich einige Monate nach der ersten bemannten Mondlandung akribisch den technischen Modalitäten dieser Übertragung vom Mond. Im Zentrum des Artikels *Система контроля за КК* [Systemkontrolle des Raumschiffes Apollo] steht ein Schaubild, das einen Teil der komplexen Verbindungen zwischen Pazifik und Atlantik handschriftlich nachzeichnet und damit einen visuellen Eindruck davon vermittelt, wie zerbrechlich und facettenreich das Netzwerk eigentlich geknüpft war (vgl. Abb. 1).

Und natürlich gibt es auch etliche Diagramme, die von der NASA veröffentlicht wurden und die die Vernetzung noch komplexer nach Art eines Schaltplans visualisieren (vgl. bspw. Abb. 2).

Nicht nur die technische Infrastruktur und die Datenvermittlung vom Erdorbit auf die Erde waren hochkomplex. Weiterhin mussten die Bilder noch einen Umweg machen, bevor sie über die Fernsehapparate der Welt flimmern konnten. Der Philosoph und Medienkritiker Günter Anders schreibt kurz nach der Live-Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung in ironischem Ton, aber sachlich korrekt bezüglich der transglobalen ‚Wanderschaft‘ der Bilder vom Mond zu den Fernsehapparaten:

„Die armen Bilder, die nach der ungeheuren Rückreise aus dem ‚All‘ zur Erde gewiß ein Anrecht gehabt hätten, endlich Ruhe zu finden, die mußten es sich, um nicht nur irgendwo, sondern eben in Houston [...] anzugelangen, gefallen lassen, noch einmal in den Himmel zurücktranspodiert zu werden, zwar nicht die ganze Strecke zum Mond, aber doch immerhin zu einem mehr als 25000 km

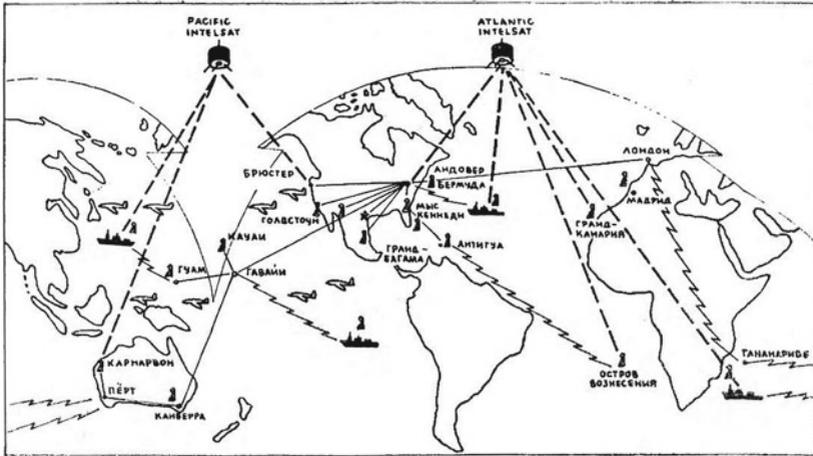


Abb. 1 Die Vernetzung der Welt während *Apollo 11* dargestellt in der sowjetischen Presse, entnommen aus: Наука и техника (Рига), 1970 (7), о. S.

entfernten Punkt, zu einem dort oben bereit schwebenden Satelliten nämlich; um nun mit dessen Hilfe jene Rundung der Erde, die sie selbst so unvergeßlich schön abbildeten, die ihnen aber aufs widerwärtigste im Wege stand, zu ‚überwinden‘ und Houston wirklich zu erreichen; wo allerdings die Reise auch noch nicht zu Ende war, da ja das Bild auch für uns, auch noch zu uns kommen sollte – was abermals nur durch einen Sprung in außerirdische Höhen, als durch abermalige Inanspruchnahme eines Satelliten möglich war.“ (Anders 1994 [1970], S. 94).

Damit tatsächlich Bilder vom Mond zur Erde bzw. wieder zurück in den Erdborbit gesendet werden konnten, das hat nicht nur mit der Verteilung auf und Situierung von Satelliten, Empfangsstationen, Überland- und Unterseeleitungen, Schiffs- und Flugzeugpositionierungen zu tun. Darüber hinaus musste auch einiges an Aufwand betrieben werden, um überhaupt Bilder vom Mond in den Erdborbit zu den Kommunikationssatelliten zu befördern. Gab und gibt es doch dort kein Äquivalent zum Netzwerk geostationärer Satelliten rund um die Erde.

Damit sowohl vom Landemodul wie auch von den einzelnen Astronauten auf dem Mond Bild- und Tonaufnahmen möglich wurden, musste auch dort ein Netzwerk installiert werden (vgl. Abb. 3). Mit welchen technischen Schwierigkeiten die NASA dabei zu kämpfen hatte, lässt sich sehr deutlich an einem Aspekt festmachen, der in Rückblicken auf das Ereignis eher unterbelichtet bleibt, nämlich, dass die Mondlandung selbst trotz aller Live-Berichterstattung nicht live zu sehen

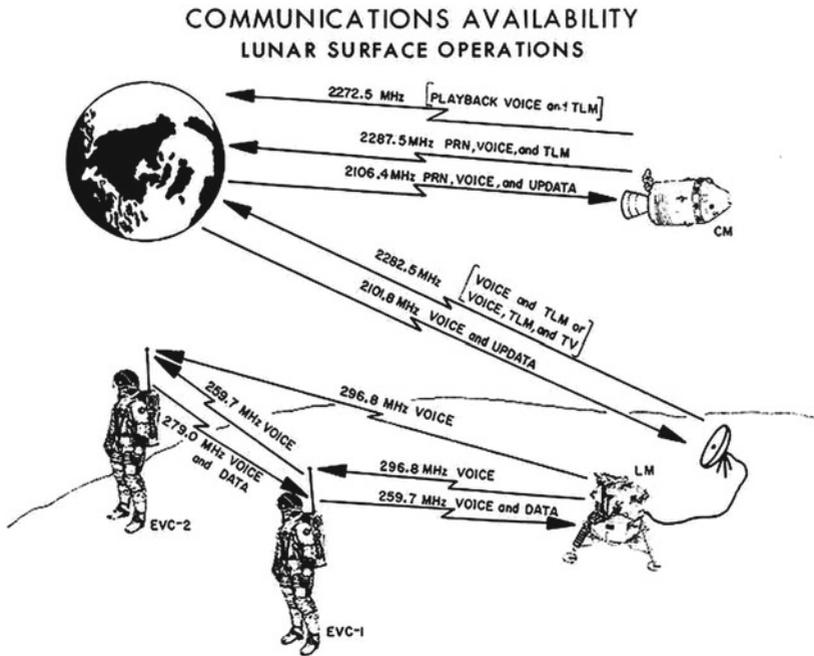


Abb. 3 Kommunikationsnetzwerk: Astronaut – Landemodul – Kommandokapsel – Satellitenschüssel. (© NASA (1969))

war. Sie konnte visuell nicht übertragen werden, weil die Signalverbindung von Kommandokapsel zur Fähre nicht möglich war. Befand sich die Kommandokapsel doch während der Landung der Fähre gerade auf der dunklen Seite des Mondes. Fähre und Kapsel hatten somit keinen direkten Funkkontakt. Da aber vor dem Ausstieg der Astronauten nur aus dieser Kommandokapsel Bilder zur Erde gesandt werden konnten, musste die Landung ohne Live-Bilder auskommen. Die Landung war somit nur zu hören – eine Hörfunkverbindung zwischen Modul und Kontrollzentrum gab es nämlich sehr wohl. Aber zu sehen, gab es eben nichts.

Dass die eigentliche Mondlandung nicht live gezeigt werden konnte, scheint zunächst einmal ein erhebliches Defizit für ein ‚Weltmedienerlebnis‘ darzustellen. Dieses Problem betraf zudem nicht nur die Mondlandung selbst, sondern ebenso den allergrößten Teil der Reise zum Mond. Auch davon gab es nur sehr

selten Live-Bilder. Die Fernsehstationen mussten somit selbst für Bilder sorgen, um diese Bildlosigkeit zu kompensieren.

Zwei Kompensationsmaßnahmen wurden für die allermeisten Fernsehsender relevant: Erstens bot die NASA selbst diverse Dokumentationen über Raumfahrtmissionen an, die die Lücken zwischen den Live-Schaltungen füllen sollten (vgl. Spiegel 1969, S. 114). Weltweit konnten „sieben Kurzsendungen mit insgesamt 90 Farb- und 40 Schwarzweiß-Minuten“ (ebd.) prinzipiell von allen Fernsehstationen der Welt ins Programm genommen werden. Gerade dieser institutionelle Umstand ist globalgeschichtlich gesehen interessant. Wird hier doch aufgrund der Abwesenheit einer global zugänglichen Live-Berichterstattung Dokumentationsmaterial zur Verfügung gestellt, das wiederum möglichst global ausgestrahlt werden sollte. Die NASA fungierte also zu diesem Zeitpunkt – lange vor Stockfoto-Agenturen wie *Alamy* – neben allen technologischen Raketenangelegenheiten als Bildagentur, um global ein möglichst einheitliches Welt(raum)bild zu generieren. Auch wenn es darüber leider keine genauen Zahlen gibt, so ist doch anzunehmen, dass viele Fernsehsender auf dieses Angebot zurückgriffen haben. Zumindest für die ARD, die BBC, das argentinische sowie das australische Fernsehen lässt sich die Ausstrahlung dieser NASA-Dokumentationen belegen.

Zweitens wurden in den Fernsehstudios rund um die Erde selbst die Mondmissionsphasen nachgestellt oder doch zumindest mittels diverser visueller Medien veranschaulicht. Animationen, die die Landung simulieren, Diagramme, Welt- und Mondkarten, großformatige Modelle von Raumschiffmodulen, die Mondlandung als Live-Reenactment im Studio, *Split Screen*-Verfahren, Versammlung und Interviews von Experten etc. – all das fand Anwendung in den diversen Fernsehstudios während *keine* Live-Bilder aus dem Weltall zu sehen waren. Das Fernsehen wurden also gerade aufgrund fehlender Livebilder aus dem *Outer Space* zu einem mehr oder minder kreativen, jedenfalls facettenreichen Bilderzeugungsmedium. Darauf werde ich später noch einmal ausführlicher zurückkommen.

Da die Mondlandung selbst nicht live sichtbar war im Fernsehen, scheint es umso wichtiger gewesen zu sein, zumindest die ersten Schritte eines Menschen auf dem Mond zeigen zu können. Extra für die öffentliche Live-Übertragung wurde eine Fernsehkamera installiert, die die ersten Schritte Armstrongs auf dem Mond live auf alle Fernsehbildschirme der Erde bringen sollte. Damit diese Schritte mit der Kamera tatsächlich übermittelt werden konnten, musste Armstrong als erste Handlung nach der Öffnung der Tür den dafür vorgesehenen Kameraarm ausschwenken und die Aufnahme starten (vgl. Steven-Bonieck 2010, S. 18f.).

Bevor der erste Mensch den Mond betrat, musste dieser also als erstes eine Kamera bedienen. Es war folglich nicht ein Blick auf die Mondoberfläche oder

ein Schritt auf dem Mond, den Armstrong ausführte, sondern die Justierung einer Kamera, damit der erste Schritt von allen anderen auf der Erde beobachtet werden konnte. Die ersten Schritte auf dem Mond sind so gesehen nicht nur ein Medienereignis in dem Sinne, dass eben auch eine Kamera dabei war, die dieses Ereignis an einen anderen Ort übermittelte, sondern dieses Ereignis war auf die Kamera ausgerichtet, vergleichbar der heutigen Selfie-Praxis. Insofern dokumentierte die Kamera nicht nur die ersten Schritte Armstrongs, sondern die Anwesenheit der Kamera und das Wissen darum, dass er nunmehr von der ‚ganzen‘ Welt beobachtet werden wird, präformierte maßgeblich das Verhalten des Astronauten vor Ort.

Die ersten Schritte auf dem Mond fanden deshalb zwar nicht gleich ausschließlich im Fernsehen statt, wie etliche Verschwörungstheoretiker zu wissen glauben. Aber dennoch trifft zu: Ohne das Fernsehen hätten die ersten Schritte anders ausgehen, hätte Armstrong anders agiert, nicht als allererstes eine Kamera ausrichten müssen, seine ersten berühmten Worte nicht so gewählt, wie er sie gewählt hat. Ganz zu schweigen vom teuersten jemals geführten Telefonat, das zwischen den Astronauten auf dem Mond und dem US-amerikanischen Präsidenten Richard Nixon aus dem Weißen Haus geführt wurde und live im (damals noch) ambitionierten *Split Screen*-Verfahren über die Bildschirme der Welt flimmerte.

2 Globalgeschichte als *transnationales und -kontinentales Additionsverfahren*

Geht es in einer Globalgeschichte aus Perspektive der *kommunikationstechnologischen Globalisierung* vor allem um die materielle Zirkulation und Reichweite von Signalen und Daten, die immer umfassender die gesamte Welt verknüpfen, so geht es in einer *additiv ausgerichteten Globalgeschichtsschreibung* um eine *Aneinanderreihung* der Beschreibung von Geschehnissen an unterschiedlichen Orten der Welt. Diese Addition wird zumeist zusammengehalten durch Rekurs auf ein Ereignis, dem an möglichst vielen Orten dieser Welt Relevanz zukommt. ‚Weltmedienergebnisse‘ wie die Mondlandung sind hierfür besonders geeignete Beispiele. Gab es doch rund um die Welt ausführliche und langandauernde Berichterstattungen darüber. Und zumindest in diesen Berichterstattungen selbst wurde die erste bemannte Mondlandung als äußerst relevant beschrieben. Je mehr Länder in solch einer Geschichtsschreibung versammelt werden, je mehr unterschiedliche Kulturkreise, Staatsideologien und Kontinente mit ihren diversen Berichterstattungen addiert werden können, desto eher nähert sich das Ergebnis aus diesem Blickwinkel dann einer idealen Globalgeschichte.

Diesem vergleichsweise klaren wie einfachem globalgeschichtlichen Ansatz folgt die Struktur vorliegenden Sammelbandes. Konkret heißt das: Hier sind 16 Beiträge versammelt, die insgesamt 21 Länder untersuchen. Trotz aller Unterschiede der Texte eint sie doch die Ausgangsfrage, ob und wenn ja, wie in den jeweils behandelten Ländern über die erste bemannte Mondlandung berichtet wurde. Die Anordnung der Texte ist dabei als eine ‚Reise um die Welt‘ gestaltet.

Diese Reise beginnt in Ostdeutschland, geht dann nach Westdeutschland, weiter in die Tschechoslowakei, über Jugoslawien, Rumänien, die Sowjetunion, nach China, von dort nach Japan; übersetzt wird anschließend auf den australischen Kontinent; im Anschluss geht es nach Afrika, genauer: nach Südafrika, Tansania, Äthiopien, Ägypten, inklusive einem kurzen Abstecher nach Somalia, danach folgt Südamerika, speziell Argentinien; anschließend wird die Reise Richtung USA und Kanada fortgesetzt; danach steht eine Rückkehr nach Europa auf dem Plan; Stationen sind hier: Frankreich, Großbritannien, Norwegen, bevor es dann wieder zurück zum Ausgangspunkt nach (Ost-)Deutschland geht (vgl. Abb. 4).

Die Reise verläuft also tatsächlich um die Welt, dennoch bleiben – notgedrungen – viele ebenfalls interessante Orte ausgespart. So wird Südeuropa vollkommen übergangen, Südamerika ausschließlich mit Argentinien nur gestreift. Ganz zu schweigen davon, dass Afrika zwar mit fünf Ländern vertreten ist; diese fünf Länder aber nur in einem vergleichsweise kurzen Text gemeinsam abgehandelt werden. Ebenso ist sehr deutlich ein Zentrum der Beobachtungen auszumachen, nämlich Europa, immerhin acht der 21 Ländern sind Europa zuzuordnen. Und innerhalb Europas gibt es noch einmal ein Zentrum, nämlich Deutschland, das nicht nur durch zwei Staaten vertreten ist. Zur Berichterstattung in der DDR gibt es sogar zwei Beiträge (einmal mit Fokus auf den Printmedien, einmal auf der Fernsehberichterstattung). Zudem findet sich in vorliegendem Sammelband auch noch ein Beitrag zur Berichterstattung über deutschsprachige Zeitungen in den USA und Kanada. Kurz und gut: Vieles bleibt unberücksichtigt und die Selektion impliziert eine eurozentrische, ja, genauer noch eine deutschzentrische Globalgeschichte.

Das ist freilich ein Manko, das neben ganz praktischen Gründen, wie sprachlichen Grenzen, mehr oder eben weniger etablierten Forschungsfeldern, limitierten Kenntnissen und Kontakten des Herausgebers, Bereitschaft zur Mitarbeit, wie zur Form der Mitarbeit, sicherlich auch Vorurteile und Vorlieben des Herausgebers spiegelt.

Nichtsdestotrotz lassen sich für diese Selektion einige triftigere Gründe anführen. Erstens: Alles kann schlicht nicht Thema sein, soll ein Sammelband einen

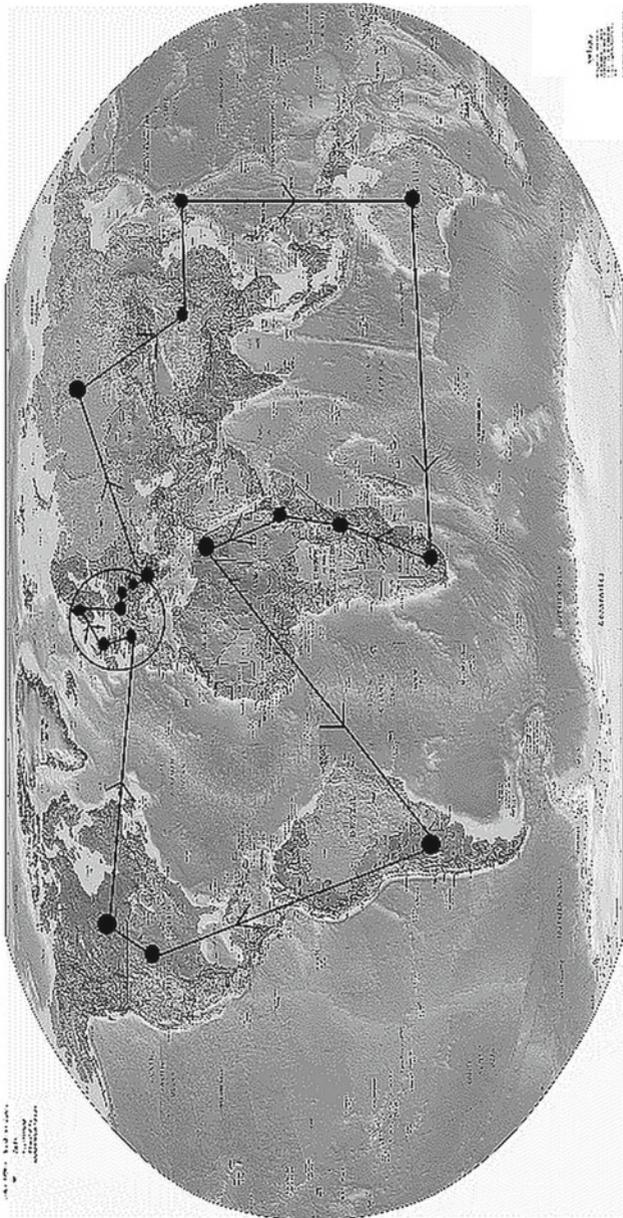


Abb. 4 Eine Reise um die Welt in 21 Stationen. (© eigene Grafik, S. G.)

Abschluss finden. Zweitens: Immerhin sind Berichterstattungen aus fünf Kontinenten hier versammelt, womit zumindest geografisch eine doch gehörige Ausweitung über Deutschland und Europa hinaus stattfindet. Damit bietet der Sammelband etwas, das trotz exorbitant vielen Veröffentlichungen zur ersten bemannten Mondlandung wahrscheinlich nirgends auf der Welt zu finden ist. Jedenfalls gibt es bis dato (Stand: Anfang 2021) weder auf dem deutsch- noch auf dem englischsprachigen Buchmarkt eine ähnliche Publikation.

Drittens scheint mir gerade die deutsch-deutsche Konstellation jenseits persönlicher Interessen und Sozialisation besonders interessant im historischen Kontext des Kalten Krieges. Deshalb hat diese Konstellation durchaus einen Sonderstatus verdient (vgl. Grampp 2016). Verlieft doch zwischen DDR und BRD topografisch-materiell sichtbar der Eiserner Vorhang des Kalten Krieges in Form von stark gesicherten und überwachten Grenzbereichen. Hier trafen also ideologische, politisch-institutionelle, militärische und ökonomische Differenzen ganz materiell aufeinander. Trotz oder genauer eigentlich aufgrund dieser rigider Grenzziehung strahlten die Rundfunksignale aus West- und Ostdeutschland in das jeweilige Nachbarland (vgl. Abb. 5a–b).

Beide Staaten hatten bis Mitte der 1960er Jahre sogar explizit den Auftrag, ein Rundfunkprogramm für Gesamtdeutschland zu senden. Dementsprechend wurde ein auf grenzüberschreitende Rezeption angelegtes Programmangebot konzipiert. Jedenfalls etablierte sich aufgrund der geografischen Nähe, der gemeinsam gesprochenen Sprache und vor dem Hintergrund der ideologischen wie materiellen Abgrenzungen zwischen ‚Ost‘ und ‚West‘ hier über Dekaden hinweg eine sehr spezielle mediale Wahrnehmungsanordnung des Kalten Krieges. Denn hüben wie drüben wurde im Bewusstsein gesendet und geschrieben, dass Rezipienten von der ‚anderen‘ Seite potenziell mithören, mitschauen und mitlesen.

Dies gilt nicht zuletzt für die Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung – und ganz besonders für deren Live-Berichterstattung im Fernsehen. Die Mondlandung wurde in Westdeutschland prominent und ausgiebig live übertragen, in Ostdeutschland – trotz offizieller Anforderungen der Bilder bei der NASA im Vorfeld – indes nicht. In der Berichterstattung in Westdeutschland rechnete man dementsprechend umso mehr mit den Zuschauern aus dem ‚Osten‘, wobei wiederum im ‚Osten‘ die erste bemannte Mondlandung im Bewusstsein kommentiert wurde, dass die Berichterstattung aus dem ‚Westen‘ auch im ‚Osten‘ bekannt ist. Zur Schärfung und Aushandlung ideologischer Positionen im massenmedialen Diskurs während des Kalten Krieges dürfte sich kaum ein besseres Beispiel, jedenfalls kein besserer Ort finden lassen, als die deutsch-deutsche Medienkonstellation. Daher gibt es gute Gründe, genau diese Konstellation und dieses Medienereignis näher zu betrachten. So ist über die (Global-)Geschichte während

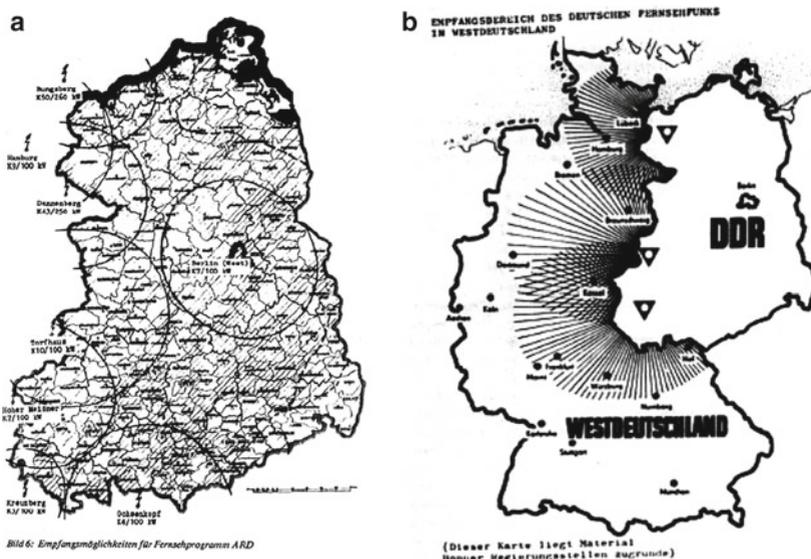


Abb. 5a–b Medienexpansionen über den Eisernen Vorhang hinweg: Einmal die Empfangsmöglichkeiten der ARD in der DDR (l.), einmal die Ausstrahlungskapazität des DDR-Fernsehens in Regionen Westdeutschlands (r.) – 5a entnommen aus (Witte 1990, S. 135), 5b entnommen aus (Gumbert 2014, S. 108).

des Kalten Krieges auf vergleichbar kleinem Raum etwas zu erfahren. Dies ist der Fall, eben, weil die Berichterstattung in Ost- und Westdeutschland immer schon auch auf Rezipienten jenseits des Eisernen Vorhangs ausgerichtet war – und also, global wie lokal betrachtet, über die damals zentralen Systemgrenzen hinwegging.

3 Globalgeschichte als komparatistische Unternehmung

Der vorliegende Sammelband ist, wie angeführt, als Reise um die Welt in 16 Artikeln, fünf Kontinenten und 21 Ländern konzipiert, also als *additive* Form einer Globalgeschichtsschreibung. Einen komplexeren globalgeschichtlichen Zugriff findet man hingegen aus einer *komparatistischen* Perspektive. Die diversen Berichterstattungen über die erste bemannte Mondlandung rund um die Welt müssten, um diesem Zugriff zu entsprechen, explizit verglichen werden. So wären Ähnlichkeiten und Differenzen der Berichterstattung auf globaler Ebene

herauszuarbeiten. Dies wird hier in den einzelnen Texten nicht geleistet, was auch nicht die Aufgabe der Beiträger und Beiträgerinnen war, auch wenn in den einzelnen Texten, zumindest implizit, immer auch die Frage im Raum steht, was denn das Spezifische der näher untersuchten Berichterstattung eines Landes sein könnte bzw. was über die Länder-, Kontinenten- und politischen Blockgrenzen hinweg unter Umständen gleich bleibt. Übergreifend reflektiert werden diese Ähnlichkeiten und Differenzen in den einzelnen Beiträgen hingegen nicht. Der Vergleich ist, wenn man so will, in den Leerstellen zwischen den Beiträgen aufgehoben.

Zumindest als kleine Kompensation dieses vom Herausgeber – also von mir – verschuldeten Versäumnis werden im Folgenden zumindest einige Aspekte schlaglichtartig benannt und in Form von Familienähnlichkeiten¹ ins Verhältnis gesetzt, die in den hier versammelten Texten über die Berichterstattung in unterschiedlichen Ländern detailliert herausgearbeitet wurden. So sollen zumindest ein paar Hinweise angeführt sein, wie diese Leerstellen hin auf eine ‚wahrhaftig‘ *komparatistische* Globalgeschichte zu füllen sein könnten.

Wenngleich die erste bemannte Mondlandung nicht nur historisch in die Zeit des Kalten Krieges fällt, sondern zudem als Teil, ja Höhe- oder gar Endpunkt des sogenannten *Space Race*, also dem Wettlauf der beiden ‚Supermächte‘ USA und UdSSR um die Vorherrschaft im All, gilt, ist dennoch – mit Blick auf die hier versammelten Texte – auffällig, dass die Berichterstattung nur sehr selten dem strikt binären Schema der Kalten Krieg-Rhetorik folgt. Das trifft zu, obwohl dafür sogar die geeigneten Gegenstände gleichzeitig auf dem Weg zum Mond waren. Mit *Luna 15* befand sich nämlich parallel zur US-amerikanischen bemannten *Apollo*-Mission eine unbemannte sowjetische Sonde auf der Reise dorthin. Somit hätte die Berichterstattung mit Bezug auf diese materiellen Gegenstände sehr einfach und konkret eine binär strukturierte Geschichte im Register des Kalten Krieges oder zumindest der sportiven Wettkampfrhetorik des *Space Race* erzählen können: USA vs. UdSSR, ‚Westen‘ vs. ‚Osten‘, ‚freie‘ Welt vs. ‚Ostblock‘, bemannte vs. unbemannte Missionen, öffentliche Zugänglichkeit der Missionsdaten vs. staatliche Geheimhaltung und Zensurbeschränkungen. Doch diese narrative Option wurde überraschender Weise weniger häufig gezogen als zu vermuten war. Zumindest stand sie in den allermeisten Fällen nicht im Zentrum. Stattdessen wurden anhand der Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung die

¹ ‚Familienähnlichkeit‘ wird im Sinne von Ludwig Wittgenstein verstanden. Dieser schreibt diesbezüglich: „Ich kann diese Ähnlichkeiten nicht besser charakterisieren als durch das Wort ‚Familienähnlichkeiten‘; denn so übergreifen und kreuzen sich die verschiedenen Ähnlichkeiten, die zwischen den Gliedern einer Familie bestehen: Wuchs, Gesichtszüge, Augenfarbe, Gang, Temperament, etc. etc. [...]“ (Wittgenstein 1983, S. 57).

jeweiligen politischen und kulturellen Situationen vergleichsweise facettenreich, mitunter auch kurios reflektiert.

Insofern ist die Berichterstattung über die erste bemannte Mondladung nicht nur ein Medium, mittels dessen über die Vorkommnisse jenseits der Erde berichtet wurde. In der Berichterstattung reproduzierten sich aber ebenso wenig nur die gängigen Stereotype des Kalten Krieges. Vielmehr wird im Blick auf die Berichterstattungen über die erste bemannte Mondlandung deutlich, wie facettenreich über die globalpolitische Lage nachgedacht und recht unterschiedliche ideologische Justierungen von Welt-, Feind- wie Freundbildern vorgenommen wurden, jenseits klarer Systemdifferenzen zwischen Freiheit und Gleichheit, Kapitalismus und Sozialismus, freier Presse und staatlicher Mediensteuerung.

Um diesen Facetten- und Ideologiereichtum einigermaßen strukturiert vorzustellen, habe ich acht Operationen versammelt, die meines Erachtens die diversen Berichterstattungen – wenngleich in sehr unterschiedlicher Gewichtung – durchziehen und ausrichten. Anhand kurzer Beispiele sollen diese Ähnlichkeiten im Folgenden skizzenhaft Kontur gewinnen (vgl. Abb. 6).

Kritisieren

Wenig überraschend wurde in den Medien der DDR die US-amerikanische Weltraummission am direktesten und ausgiebigsten kritisiert, wie in den Beiträgen von Thomas Beutelschmidt und Elisabeth Schaber deutlich wird. Immer wieder wurde der bemannte Flug zum Mond als reine Propaganda charakterisiert, was zumeist parallel geführt wurde mit kritischen Berichten über US-amerikanische Verfehlungen im Vietnamkrieg oder wahlweise zur sozialen Ungerechtigkeit und Armut in den USA. Speziell dem konfliktbeladenen Rassismus, der den Alltag US-amerikanischer Großstädte geprägt und permanent zu ‚Rassenunruhen‘ geführt habe, widmete man sich ausgiebig in der ostdeutschen Berichterstattung während der *Apollo 11*-Mission. Diese Aspekte finden sich – wenngleich nicht in dieser Ballung und Ausschließlichkeit – ebenfalls in der sowjetischen Berichterstattung, wie im Beitrag von Kirsten Bönker nachzulesen ist.

Ebenso in der Berichterstattung jenseits des Warschauer Paktes wurde die bemannte Mondladung nicht nur als Meilenstein der Menschheitsgeschichte unter US-amerikanischer Führung gefeiert. Auf dem afrikanischen Kontinent, genauer in Somalia, Tansania und Äthiopien sind ganz ähnlich kritische Berichte auszumachen wie in der DDR bzw. UdSSR über den Vietnamkrieg, Rassismus und soziale Ungerechtigkeit US-amerikanischer Herkunft. Dort wurde die Kritik indes – auch das dürfte wenig überraschen – zumeist versehen mit einem anti-kolonialistischen Impetus, wie Katrin Bromber in ihrem Beitrag zur afrikanischen Rezeption der

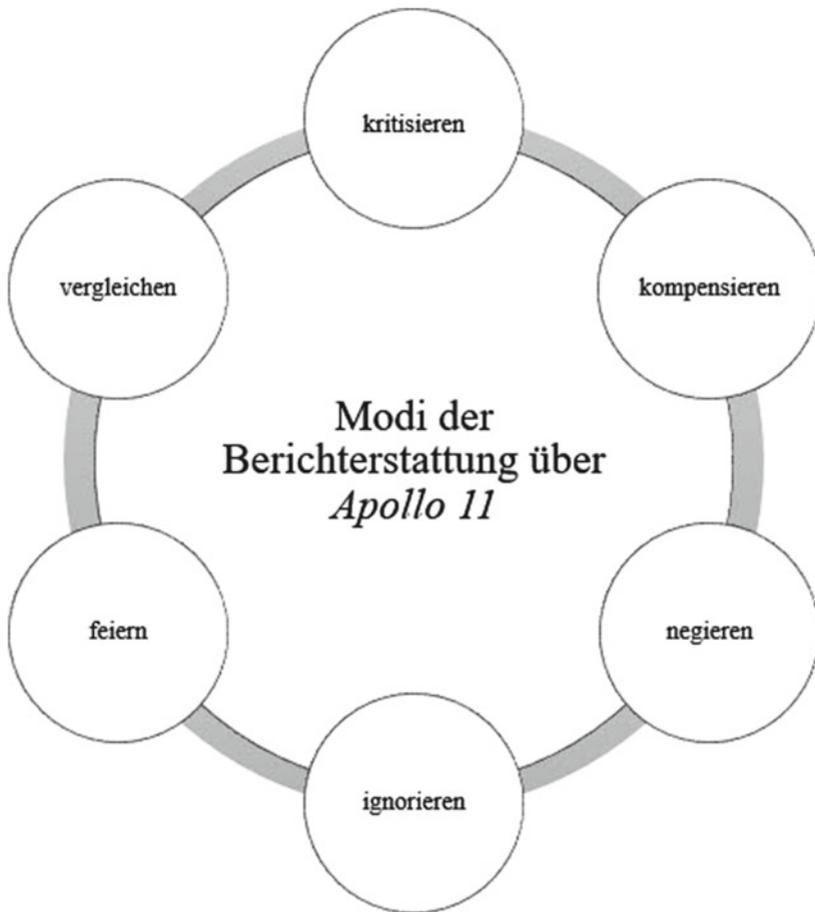


Abb. 6 Grundlagen globaler Komparatistik: Facetten der Berichterstattung. (© Eigene Darstellung, S.G.)

ersten bemannten Mondladung zeigt. Der Berichterstattung in den mitteleuropäischen Ländern, die politisch, wirtschaftlich, militärisch und/oder ideologisch eng verbunden waren mit den USA, sind solche Einschätzungen ebenso wenig fremd. Zuvorderst ist diesbezüglich die Berichterstattung in Frankreich zu nennen, wie man nachlesen kann im Beitrag von Carina Gabriel-Kinz und Jörg Requate. Insbesondere die wenig rühmliche Rolle der USA während des Vietnamkriegs findet dort

im Kontext der Berichterstattung über die *Apollo 11*-Mission häufig Erwähnung. Ähnliches gilt für diverse Beiträge in Westdeutschland, so etwa, wenn in einem ARD-Beitrag des US-amerikanischen Korrespondenten für den *Weltspiegel* auf die sozialen, ja geradezu apokalyptisch anmutenden Missstände in New York aufmerksam gemacht wird – und das auch noch im Kontext der Live-Berichterstattung über die erste bemannte Mondlandung, worauf Rainer Bobon in seinem Beitrag hinweist.

Auf eine vergleichsweise elegante Form der Kritik an der *Apollo 11*-Mission kaprizierte sich die sowjetische Presse durch den häufigen Einsatz von Beobachtungen zweiter Ordnung (vgl. auch Grampp 2016). In diesem Fall meint das ganz konkret einerseits, dass in der sowjetischen Presse selbst die bemannte Mondmission nicht kritisiert wurde, vielmehr viele Texte die Kritik anderer am NASA-Unternehmen, vornehmlich solche aus dem ‚westlichen‘ Presselager, zitierten. Andererseits wurde nicht nur die Mondmission selbst kommentiert, sondern die mediale Berichterstattung über die Mondlandung, wie sie maßgeblich lanciert worden sei von den USA, erfährt Kritik. Diese Form der Medienkritik findet sich, wenngleich weniger prominent, auch in der west- und ostdeutschen Berichterstattung über die Mondlandung.

Überdies lässt sich in einigen Berichten eine Kritik am *wissenschaftlichen* Nutzen der Mondmission feststellen, beispielsweise häufig in solchen der UdSSR-Presse, in den Medien der DDR, weniger häufig in Beiträgen der ČSSR, aber auch im ‚Westen‘, besonders prominent in der Berichterstattung Westdeutschlands. Im norwegischen Fernsehen wiederum gab es, wie Henrik Bastiansen in seinem Beitrag zeigt, während der Live-Berichterstattung im Fernsehen eine Diskussionsrunde, über die durch die Mondlandung vermeintlich verbunden Entmythologisierung der Welt. Dabei handelte es sich letztlich um eine Form von *Rationalitätskritik*. Das ist insofern etwas Besonderes, als diese prinzipielle Kritik zum einen – soweit das zumindest mit Blick auf die hier vorgestellten Analysen zu verallgemeinern ist – in keiner anderen Live-Berichterstattung vorkam. Andererseits existiert diese Art der Kritik jenseits des Eisernen Vorhangs, im ‚Ostblock‘, anscheinend überhaupt nicht. Rationalität und Modernität sind dort flächendeckend positiv konnotiert und im Kontext der Mondlandung, wenn erwähnt, sehr viel eher als positiver Aspekt hervorgehoben, wie anhand der Analyse der Berichterstattung über Rumänien und Jugoslawien im vorliegenden Sammelband deutlich werden dürfte. Kritik wurde dort vielmehr geübt – wie oben bereits vermerkt – am US-amerikanischen Rassismus, der herrschenden sozialen Ungerechtigkeit im ‚Westen‘, am Kapitalismus und dessen imperialistischen Propagandaprogrammen. In Somalia verstanden – darauf verweist Katrin Bromber in ihrem Beitrag – diverse christliche Gemeinden die erste bemannte Mondlandung gar als Gotteslästerung. Dort versammelte man sich in Kirchen um das